

Gottfried August Bürger (1747-1794)

## Das Dörfchen.

Ich rühme mir  
Mein Dörfchen hier;  
Denn schönre Auen,  
Als ringsumher  
5 Die Blicke schauen,  
Blühn nirgends mehr.  
Welch ein Gefilde,  
Zum schönsten Bilde  
Für Dietrich's Hand!  
10 Hier Felsenwand,  
Dort Aehrenfelder  
Und Wiesengrün,  
Dem blaue Wälder  
Die Grenze ziehn!  
15 An jener Höhe  
Die Schäferei,  
Und in der Nähe  
Mein Sorgenfrei!  
So nenn' ich meine  
20 Geliebte, kleine  
Einsiedelei,  
Worin ich lebe,  
Zur Lust versteckt,  
Die ein Gewebe  
25 Von Ulm und Rebe  
Grün überdeckt.

Dort kränzen Schlehen  
Die braune Kluft,  
30 Und Pappeln wehen  
In blauer Luft.  
Mit sanftem Rieseln  
Schleicht hier gemach  
Auf Silberkiesel  
35 Ein heller Bach,  
Fließt unter Zweigen,  
Die über ihn  
Sich wölbend neigen,  
Bald schüchtern hin;  
40 Läßt bald im Spiegel  
Den grünen Hügel,  
Wo Lämmer gehn,  
Des Ufers Büschchen  
Und alle Fischchen  
45 Im Grunde sehn;  
Da gleiten Schmerlen  
Und blasen Perlen,  
Ihr schneller Lauf  
Geht bald hinnieder,  
50 Und bald herauf  
Zur Fläche wieder.

Schön ist die Flur;  
Allein Elise

55 Macht sie mir nur  
Zum Paradiese.

Der erste Blick  
Des Morgens wecket  
60 Auch unser Glück.  
Nur leicht bedecket,  
Führt sie mich hin,  
Wo Florens Beete  
Die Königin  
65 Der Morgenröthe  
Mit Thränen näßt  
Und Perlen blitzen  
Von allen Spitzen  
Des Grases läßt.  
70 Die Knospe spaltet  
Die volle Brust,  
Die Blume faltet  
Sich auf zur Lust;  
Sie blüht, und blühet  
75 Doch schöner nicht,  
Als das Gesicht  
Elisens glühet.

Wann's heißer wird,  
80 Geht man selbender  
Zu dem Mäander,  
Der unten irrt.  
Das sinkt zum Bade  
Der Schäferin  
85 An das Gestade  
Das Rökkchen hin.  
Soll ich nicht eilen,  
Die Lust zu theilen? –  
Der Tag ist schwül,  
90 Geheim die Stelle,  
Und klar und kühl  
Die Badequelle.

Ein leichtes Mahl  
95 Mehrt dann die Zahl  
Von unsern Freuden.  
In weichem Gras,  
An Pappelweiden  
Steht zwischen beiden  
100 Das volle Glas.  
Der Trunk erweitert  
Nun bald das Herz,  
Und Witz erheitert  
Den sanften Scherz.  
105 Sie kommt und winket  
Und schenkt mir ein;  
Doch lachend trinket  
Sie selbst den Wein,  
Flieht dann und dünkert  
110 Sich gut versteckt;

Doch bald entdeckt,  
Muß sie mit Küssen  
Den Frevel büßen.

115 Drauf mischet sie  
Die Melodie  
Der süßen Kehle  
In das Ahi  
Der Philomele,  
120 Die so voll Seele  
Nie sang wie sie.

So zirkeln immer  
Lust und Genuß,  
125 Und Ueberdruß  
Befällt uns nimmer.

O Seligkeit!  
Daß doch die Zeit  
130 Dich nie zerstöre,  
Mir frisches Blut,  
Ihr treuen Muth  
Und Reiz gewähre!  
Das Glück mag dann  
135 Mit vollen Händen  
An Jedermann,  
Der schleppen kann,  
Sich arm verschwenden.  
Ich seh' es an,  
140 Entfernt vom Neide,  
Und stimme dann  
Mein Liedchen an  
Zum Tanz der Freude:  
Ich rühme mir  
145 Mein Dörfchen hier.  
(415 Wörter)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/buerger/gedichte/chap084.html>